

## Résumé meiner Volunteerzeit vom 2.9.2017 – 8.12.2017 Hendrik Nolte

Ich verbrachte vom 2.9.2017 bis zum 8.12.2017 ein Trimester in Rehoboth an der staatlichen Primary School Origo. Wegen meines fast 4-monatigen Aufenthaltes in Namibia war es für mich nicht möglich, mit einem Touristenvisum einzureisen, weshalb ich ein Arbeitsvisum benötigte. Dazu musste ich mit Hilfe von Namibiakids ein etwas langes Formular ausfüllen und der Rest der Arbeit wurde für mich dankenswerterweise übernommen.

In Namibia angekommen, wurde ich direkt am Flughafen von Vera Tune abgeholt, einer unbeschreiblich netten Frau, die sich das Wohlergehen von uns Volunteers zur höchsten Priorität gemacht hat. Egal worum es geht, mit ihr hat man immer einen kompetenten Ansprechpartner. In Origo Schule selbst setzt sich der Schulleiter Edward Londt für seine Volunteers ein, als hätte er keine Schule mit 1100-Kindern zu managen, und so erkundigt er sich stets, ob es nicht für ihn möglich wäre den Aufenthalt irgendwie angenehmer zu gestalten. Für alle zukünftigen Volunteers wichtig ist, dass man zu Vera Tune, sowie zu Mr. Londt völlig ehrlich und direkt sein kann und, falls es Probleme gibt, das auch sein sollte.

In der Schule selber, habe ich einem Lehrer, David Mwaala, assistiert, der in den 6. Klassen Mathematik und Natural Science and Health Education, sowie in den unteren Klassen Sport, unterrichtete. Während des Unterrichts korrigierte ich dann die Mitschriften der Schüler und versuchte den etwas langsameren auf die Sprünge zu helfen. Da David und ich uns ausgezeichnet verstanden, hat dies sehr harmonisch stattgefunden. Die Schüler selbst sind alle sehr liebenswürdig und man sollte sie auf jeden Fall in sein Herz schließen, aber ihr Verhalten gerade während des Unterrichts ist sehr stark geprägt von teilweise ziemlichen Desinteresse und sehr störendem Verhalten und Gewalt. Auch haben sie große Probleme die Dinge, die sie haben, wertzuschätzen und sich darum zu kümmern. Dies hat zur Folge, dass sie stets keine Stifte haben, aber sobald man ihnen einen gibt, dieser auch kaum das Tagesende sehen wird, weil sie ihn bis dahin kaputt gemacht haben werden. Ebenfalls klauen sie sehr gerne alles, was nicht niet- und nagelfest ist, fragen auch sehr gerne mal nach Geld und lügen einem die Hucke voll. Dieses Verhalten folgt natürlich direkt aus den Umständen, unter denen sie aufwachsen, wobei vor allem Gewalt ein normaler Bestandteil zu sein scheint. Viele der sehr problematischen Kinder wachsen aus den unterschiedlichsten Gründen nicht bei ihren Eltern auf und selbst wenn, werden sie dort häufig im höchsten Maße vernachlässigt. Gerade letzteres wird auch daran deutlich, dass für ungefähr 150 Schüler dieser Schule, das Essen in der Suppenküche in der Pause die einzige Mahlzeit ist, die sie am Tag erhalten. Dies klingt sehr hart, aber falls es Probleme gibt steht wirklich jeder Lehrer der Schule hinter einem.

Ich persönlich fand es sehr faszinierend zu sehen, wie sehr das Verhalten der Kinder, das Elternhaus in dem sie aufwachsen reflektierte. Insgesamt sind die Kinder immer in der Lage, einen in den unterschiedlichsten Bereichen zu fordern, was besonders für mich als völlig fachfremden unzählige wertvolle Erfahrungen mit sich brachte. Was neben der Schule meinen Aufenthalt in Rehoboth zu einem unvergesslichem Erlebnis machte, war der ständige Kontakt zu den Einheimischen. Da ich zu dieser Zeit der einzige Volunteer an der Origo Schule war, war es für mich vielleicht etwas dringender, den Kontakt mit den Menschen um mich herum zu pflegen und so in die örtlichen Kreise aufgenommen zu werden. Da wirklich alle unglaublich freundlich sind, kann man auch in kürzester Zeit die tollsten Kontakte dort knüpfen, und insbesondere meine Abende in der Location, dem Township von Rehoboth, die von Einfachheit gezeichnet waren, gehören sicherlich zu den

schönsten Erinnerungen, die ich mit nach Hause nehmen durfte. So kann ich jeden nur ermutigen, den Kontakt zu den Bewohnern Rehobots bei jeder Gelegenheit sorgfältig zu pflegen, denn es sind diese Leute, die den Aufenthalt dort unten so wertvoll machen. Allerdings sollte man dabei nie naiv sein, da man auch an Leute geraten kann, die einen eher als wandelnde Geldbörse wahrnehmen. Wenn man jedoch eine strikte Politik fährt, kein Geld zu verschenken, lassen sich solche Probleme leicht lösen und übrig bleiben wird ein toller Kreis an Menschen, die einen auf eine ehrliche Art sehr schätzen.

Insgesamt waren meine fast 4 Monate in Namibia eine wertvolle Erfahrung, die ich um nichts missen möchte und ich kann jeden nur dazu ermutigen dies auch zu tun. Das Leben dort ist natürlich etwas einfacher und man muss auch sicherlich manchmal seine Komfortzone etwas verlassen, aber es lohnt sich sehr.